

ASJ am Puls

Das Heft zum Aufschlagen und Nachlesen

**Arabischer Frühling,
¡Democracia real YA! und
Occupy Wall Street
2011: Weltweit fordern junge Menschen
Demokratie und soziale Gerechtigkeit**

**Watercamp 2011: erste Junior-Retter ausgebildet
XÜ zu Besuch am Potsdamer Platz in Berlin**

Vorwort	3
Arabischer Frühling, iDemocracia real YA! und Occupy Wall Street	4
Occupy ASJ? Ja bitte!	9
Watercamp 2011: erste Junior-Retter ausgebildet	10
XÜ zu Besuch am Potsdamer Platz in Berlin	14
Die aktuelle Zahl	16
Ideenbox zum Sammeln	17
Neues von XÜ	18
Neues aus den Landesjugenden	20
Adressen der Landesjugenden	30
Adressen der Bundesjugendleitung	31

Impressum

ASJ am Puls – das Heft zum
Aufschlagen und Nachlesen

Herausgeber:

Arbeiter-Samariter-Jugend

Bundesjugendleitung
Sülzburgerstraße 140
50937 Köln

Tel: 02 21/4 76 05-2 09

Fax: 02 21/4 76 05-2 13

Internet: www.ASJ-Deutschland.de

E-Mail: bundesjugendbuero@asb.de

Redaktion:

Alex Bühler, Ursula Conz, Karin Schmitt

Mitarbeit:

Gabriele Altmann, Alexander Bühler
(ab), Ursula Conz, Markus Galetzka,

Tanja Hackradt, Henning Handschke,
Sandra Kempter, Henning Schmidt,
Karin Schmitt, Frauke Spilker (fs),
Kerstin Stelling, Solveig Velte,
Jens Vetter

Titelbild:

Die Besetzung der Puerta del Sol
in Madrid. Imago/Gran Angular

Gestaltung: disegno GbR Wuppertal

Druck: Börje Halm Wuppertal

Auflagenstärke: 4.000 Stück

Für eingesandte Beiträge wird keine
Haftung übernommen. Die Redaktion
behält sich vor, Zuschriften zu kürzen.
Namentlich gekennzeichnete Beiträge
decken sich nicht zwangsläufig mit der

Meinung von Herausgeber und Redaktion.
Der besseren Lesbarkeit wegen wurde im
Text teilweise auf die weibliche Wort-
form verzichtet.

ASJ am Puls wird gefördert aus Mitteln
des Ministeriums für Familie, Senioren,
Frauen und Jugend.

Redaktionsschluss für die Ausgabe
1/2012 ist der 17. Februar 2012.

Das **ASJ am Puls** wird auf 100 Prozent
chlorfrei gebleichtem Papier gedruckt.

Liebe ASJlerinnen und ASJler,

XÜ hat einen wirklich turbulenten Sommer hinter sich. Was er bei den Kindertagen erlebt hat, konntet ihr in der letzten Ausgabe des ASJ am Puls nachlesen. Seither war XÜ auch wieder viel unterwegs. Er hat mit der ASJ Rheinland-Pfalz die Bundesgartenschau in Koblenz besucht, war beim Landesjugendwettbewerb in Hamburg, hat der ASJ Diepholz zum 50. Geburtstag gratuliert und war zuletzt noch in Berlin bei der Tour des Europäischen Jahres der Freiwilligentätigkeit (EJF), wo er sich auch mit Johanna Grabowski unterhalten hat. Nebenher hat er noch mehrmals „Die unendliche Geschichte“ gelesen und sich wieder einmal mit der Büchermaus getroffen. Von vielen dieser Aktionen findet ihr Berichte in diesem ASJ am Puls.

Große Teile des Sommers im Freien verbracht haben alle, die an verschiedenen Freizeiten und Aktionen von ASJ-Gliederungen und -Wasserrettungszügen teilnahmen. Berichte dazu auf Seite 10 und ab Seite 20. In wichtiger Mission waren und sind Jugendliche in vielen Ländern der Welt auf der Straße. Sie treten dort für mehr soziale Gerechtigkeit und Demokratie ein. Eine Übersicht darüber findet ihr gleich, wenn ihr einmal umblättert. Demokratie bedeutet ja vor allem, mitentscheiden zu können. Das ist auch bei der ASJ so. In den nächsten beiden Jahren werden wir zusammen mit euch überlegen, ob und wie sich die ASJ weiterentwickeln soll, damit ihr euch weiterhin gern in ihr engagiert. Mehr dazu erfahrt ihr auf Seite 9.

Damit sind wir vom Blick zurück schon zum Blick voran gekommen. Unmittelbar vor uns liegen nun Weihnachten und der Jahreswechsel. Darum wünsche ich euch jetzt schnell noch frohe Weihnachten und ein gutes neues Jahr.

Und nun: Viel Spaß beim Lesen!



ASJ/S.Oerder



Arabischer Frühling, iDemocracia real YA! und Occupy Wall Street

2011: Weltweit fordern junge Menschen Demokratie und soziale Gerechtigkeit

Proteste auf dem Tharirplatz in Kairo. Foto: Imago/UPI Photo

In vielen Ländern der Welt haben im letzten Jahr vor allem junge Menschen angefangen, sich aktiv für (mehr) Demokratie und soziale Gerechtigkeit einzusetzen. Hier eine Übersicht über die Proteste und ihre Hintergründe.

Arabischer Frühling

Am 17. Dezember 2010 überschüttete sich der erst 26-jährige Mohamed Bouazizi im tunesischen Sidi Bouzid mit Benzin und zündete sich an. Es war sein Protest gegen die mehrfache Schließung seines Obstladens und die Beschlagnahme seiner Ware wegen einer fehlenden Genehmigung. Damit war Mohamed Bouazizi, der nach seinem Studienabschluss keine entsprechend qualifizierte Anstellung gefunden hatte, um mit sei-

nem Einkommen seine Mutter und seine fünf Geschwister zu ernähren, die letzte Lebensperspektive genommen worden. Dieser drastische Protest in auswegloser Lage hat seither große Teile der Welt in unterschiedlichen Ausprägungen erfasst.

Zunächst fingen in nahezu allen arabischen Ländern – ausgelöst durch Mohamed Bouazizis Selbstverbrennung – Proteste vor allem der jungen Menschen an. Sie richteten sich gegen die Ungerechtig-

keiten in diesen Nationen und gegen die jeweiligen undemokratischen Regierungen. In Tunesien und Ägypten führte das sogar zu einem schnellen Sturz der jeweiligen Systeme. In anderen Staaten wie etwa Marokko führten die Herrschenden Reformen durch. In weiteren Ländern unterdrücken bzw. unterdrückten die Regime die Proteste gewaltsam. In Libyen führte das – leider erst nach einem Bürgerkrieg – ebenfalls zu einer neuen Regentschaft. Wenn wir von diesen Entwicklungen sprechen,



Demonstrierende in Spanien. Foto: Imago/Gran Angular

fassen wir sie mit dem Begriff des Arabischen Frühlings zusammen.

iDemocracia real YA!

In Spanien startete kurz darauf mit einer Demonstration der Sommer der Demokratie. Auch hier waren es große Ungerechtigkeiten, welche die jungen Menschen in 58 spanischen Städten am 15. Mai auf die Straßen brachten. Die Proteste wurden zu großen Teilen von ebenjungen Menschen getragen, die trotz guter Ausbildungen – häufig Universitätsabschlüsse – keine oder nur sehr schlecht bezahlte, unsichere Arbeitsplätze finden. Viele von ihnen müssen deshalb mit fast 30 Jahren immer noch zu Hause bei ihren Eltern leben. Ihre Hauptforderung war aber „iDemocracia real YA!“. Das heißt auf Deutsch „Echte Demokratie jetzt!“. Diese Forderung beruht auf der Überzeugung der Protestierenden, dass im demokratischen System Spaniens die Bürger von den Politikern nicht mehr vertreten und

Zeltstädte in Israel

Seine Fortsetzung fand der Sommer der Demokratie in Israel. Dort schlug am 14. Juli eine 26-jährige Filmstudentin namens Daphna Lif mitten auf der nobelsten Straße von Tel Aviv, dem Rothschild-Boulevard, ein Zelt auf. Sie tat das, weil unmittelbar davor die Miete für ihre Wohnung so teuer geworden war, dass sie sie nicht mehr bezahlen konnte. Sie berichtete über



Zelte auf dem Rothschild-Boulevard in Tel Aviv. Foto: Imago/UPI Photo

gehört werden. Damit sei die Demokratie unecht, weil sie nicht mehr den Interessen der Mehrheit der Bevölkerung zum Durchbruch ver helfe. Dementsprechend wird ein Kurswechsel in der Sozial- und Wirtschaftspolitik hin zu mehr Unterstützung für Arme und Arbeitslose verlangt. Gleichzeitig wird die Regierung aufgefordert, die empfundene Bevorzugung der Interessen großer Konzerne zu beenden.

ihre Aktion in den sozialen Netzwerken im Internet, und noch am selben Tag stießen weitere Camper zu ihr. Innerhalb von noch nicht einmal zwei Wochen wurden es mehr als 300 Zelte auf dem Boulevard. Außerdem taten es ihnen Menschen in vielen anderen israelischen Städten gleich. Unterstützt durch Zelte und weiteres Material, durch Know-how und Aktive wurden sie dabei übrigens vom israelischen Jugendverband Hashomer Hatzair.



Großdemonstration in Israel. Foto: Imago/UPI Photo

Auch für die anderen Camper waren die hohen Mieten und die ständig steigenden Lebensmittelpreise ein wichtiger Grund, am Protest teilzunehmen. Das kann kaum erstaunen, wenn man weiß, dass die durchschnittlichen Wohnkosten in Israel von 2009 bis Januar 2011 um 40 Prozent gestiegen sind. Dazu kommen noch Lebensmittelpreise, die ebenfalls schneller steigen als die Löhne. Dadurch stehen Normalverdiener in Israel mittlerweile unter einem sehr hohen wirtschaftlichen Druck – die Proteste wurden auch nach einer Anschlagserie auf dem Sinai am 18. August nicht kleiner. Vielmehr organisierte die Protestbewegung über den ganzen Sommer mehrere Großdemonstrationen. An der größten davon nahmen am 3. September allein in Tel Aviv zwischen 300.000 und einer halben Million Menschen teil. Hinzu kamen 150.000 Protestierende an anderen Orten in Israel. Das entspricht etwa sieben bis fast zehn Prozent der israelischen Bevölkerung von 7,6 Millionen Menschen. Mittlerweile

stehen die Zelte nicht mehr und die Demonstrationen sind kleiner geworden. Die größte Supermarktkette Israels spürt den Protest jedoch immer noch. Sie wird aus Protest gegen die hohen Lebens-

mittelpreise boykottiert. Das hat im Sommer für einen Umsatzrückgang um fünf Prozent geführt.

Bildungsproteste in Chile

Über 80 Prozent der Bevölkerung stehen in Chile hinter den Protesten von Schülerinnen, Schülern, Studierenden, Lehrerinnen und Lehrern sowie Professorinnen und Professoren gegen das privatisierte Bildungssystem. In diesem System fallen hohe Gebühren für den Besuch guter Schulen und aller Universitäten an. Diese führen zu sehr ungerecht verteilten Chancen. Normalverdienende und erst recht arme Menschen können sich nämlich keine gute Bildung und



Proteste von Schülerinnen, Schülern und Studierenden in Chile. Foto: Imago/Xinhua

Ausbildung leisten. Viele Familien nehmen hohe Kredite auf, um wenigstens einem ihrer Kinder ein Studium zu ermöglichen. Darum kommt es seit Anfang Juni regelmäßig zu Massendemonstrationen mit bis zu 100.000 Teilnehmenden, die oft von der Polizei gewalttätig angegriffen werden. Es gab sogar schon einen Todesfall.

Occupy Wall Street

Am 17. September schließlich starteten auch in den USA Proteste. Hier ist das Motto „Occupy Wall Street“ („Besetzt die Wall Street“). Im Zucotti-Park im Süden von Manhattan wurde direkt neben der Wall Street ein Protestcamp aufgeschla-



In Chile geht die Polizei hart gegen die Protestierenden vor. Foto: Imago/Xinhua



„Wir sind die 99%“, der wichtigste Slogan von Occupy Wallstreet. Foto: Imago/PEMAX



gen. Der wichtigste Slogan der Bewegung ist „Wir sind die 99 Prozent!“. Damit macht sie darauf aufmerksam, dass von den verschiedenen Steuersenkungen und der damit verknüpften Wirtschaftspolitik in den USA nur das reichste eine Prozent der Bevölkerung profitiert hat. Die Einkommen des reichsten Prozents der Haushalte in den USA stiegen inflationsbereinigt von jährlich ca. 300.000 Dollar im Jahr 1979 auf etwa 1.300.000 Dollar im Jahr 2007. Die Einkommen der 60 Prozent Normalverdiener stie-

gen in der gleichen Zeit nur von knapp unter 50.000 Dollar auf knapp über 50.000 Dollar im Jahr. Bei den ärmsten 20 Prozent der Gesellschaft stagnierten sie bei etwa 20.000 Dollar pro Jahr. Durch die seit Herbst 2007 andauernde Wirtschaftskrise sind jetzt zudem viele junge Menschen aus den 60 Prozent der Mittelschicht in einer sehr schwierigen Situation: Sie haben zur Bezahlung ihrer Studiengebühren hohe Schulden aufgenommen, finden aber keine Arbeitsplätze oder nur sehr

schlecht bezahlte. Dadurch können sie die Schulden für ihre Ausbildung nicht abbezahlen. Die Protestierenden sehen auch, dass in den mit viel Geld der US-Regierung vor dem Bankrott geretteten Banken und anderen Finanzinstitutionen mit Hedgefonds bereits

Occupy auch in Europa

In Anlehnung an Occupy Wall Street gibt es nun auch in vielen europäischen Städten Protestcamps, so z. B. in Frankfurt und London. Auch hier wenden sich die Protestierenden gegen die zu-

All diese Proteste entstanden aufgrund großer sozialer Ungerechtigkeiten in den jeweiligen Ländern. Mit Ausnahme mancher Staaten im Arabischen Frühling haben sie alle leider eines gemeinsam: Deren Regierungen haben bisher keine oder fast keine der Forderungen der Pro-



Protestiert wurde auch in Berlin. Foto: Imago/Xinhua

wieder extrem riskante Geschäfte gemacht und hohe Boni ausbezahlt werden. Gleichzeitig werden viele Sozialleistungen und Ausgaben, von denen normale Bürger profitieren würden, weiter gekürzt. Innerhalb kürzester Zeit fanden vergleichbare Proteste in vielen großen Städten der USA statt.

nehmend ungerechte Verteilung von Einkommen und Wohlstand, außerdem gegen die hohen Ausgaben für Bankenrettungen bei gleichzeitigen Kürzungen im Sozialbereich. Sie prangern auch den übergroßen Einfluss von Vertretern der Finanzmärkte auf politische Entscheidungen an.

testierenden umgesetzt. Soll sich das ändern, sind weiterhin friedliche, aber ausdauernde Proteste gegen diese Ungerechtigkeiten notwendig. Der 1917 geborene Stéphane Hessel ruft die jungen Menschen der Welt in seinen beiden im letzten Jahr erschienenen Streitschriften „Empört euch!“ und „Engagiert euch!“ genau dazu auf.

(ab)

Occupy ASJ? Ja bitte!

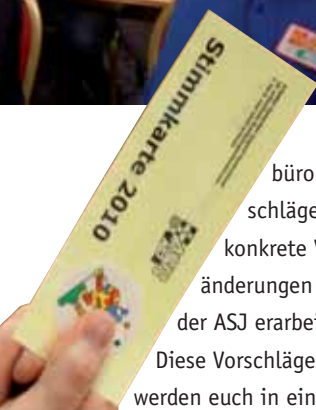


Fotos: ASJ/Barbara Bechtloff

Um euch das bieten zu können, was ihr in der ASJ sucht, muss sie sich immer wieder weiterentwickeln. Da die ASJ ein demokratisch organisierter Jugendverband ist, strebt sie natürlich an, dass 100 Prozent ihrer Aktiven gemeinsam bestimmen, wie sie sich entwickelt. Dazu wollen wir mit euch in einen Verbandsentwicklungsprozess einsteigen. In diesem Prozess wollen wir mit eurer Beteiligung überlegen, wie das Zusammengehörigkeitsgefühl in der ASJ gestärkt werden kann. Wir wollen von euch wissen, welche Angebote die ASJ machen soll, damit ihr sie gern durch eure Mitarbeit unterstützt. Außerdem fragen wir euch, welche Aktionen ihr gemeinsam in der ASJ durchführen wollt und wie in der ASJ Informationen transportiert und der Kontakt unter euch Aktiven gehalten werden soll. Und

wir wollen mit euch gemeinsam überdenken, wie wir eure Vorstellungen einer idealen ASJ umsetzen können.

In einer ersten Runde der Verbandsentwicklung werden bei Landesjugendausschüssen oder anderen Veranstaltungen der Landesjugenden „Kaffeehausdiskussionen“ durchgeführt, bei denen ihr eure Meinungen und Ideen zu diesen Fragen diskutieren könnt. Aus euren Ideen wird danach ein Team von ASJlerinnen und ASJlern aus verschiedenen Landesjugenden, aus dem Bundesjugendvorstand und dem Bundesjugend-



büro Vorschläge für konkrete Veränderungen in der ASJ erarbeiten. Diese Vorschläge werden euch in einer zweiten und vielleicht auch einer dritten Runde vorgestellt und mit euch so weiterentwickelt, dass ihr wirklich damit einverstanden seid. Das soll bis Sommer 2013 dauern. Sofern die ASJ-Satzung verändert werden muss, um eure Ideen umzusetzen, ist geplant, dies bei der Bundesjugendkonferenz im Frühjahr 2014 zu tun.

Je mehr von euch mit vielen guten Ideen an der Verbandsentwicklung mitmachen, desto besser wird das Ergebnis sein. In diesem Sinne: Occupy ASJ!



Watercamp 2011 - Erste Junior-Retter ausgebildet

Ein Pilotprojekt von der ASJ und vom ASB-Wasserrettungsdienst

Ferienpaß rund ums Wasser erlebten 34 Kinder und Jugendliche im Watercamp 2011. Aber nicht nur das: 20 von ihnen sind nun ausgebildete Junior-Retter.

Zehn Tage waren sie in ihrem Element. 34 schwimmbegeisterte Kinder und Jugendliche erlebten während der Sommerferien im Watercamp 2011 eine Kombination von Ferienspaß und Ausbildung. Standort war die ASB Wasserrettungsstation am Hölzener See in Brandenburg. Von hier aus konnten die Sieben- bis 15-Jährigen nicht nur an tollen Ausflügen und Aktivitäten wie Kanutouren und „Banane fahren“ teilnehmen, sondern auch viel über die Wasserrettung lernen.

Das Camp wurde von der Arbeiter-Samariter-Jugend des OV Königs-Wusterhausen und dem ASB-Wasserrettungsdienst des RV Mittelbrandenburg gemeinsam organisiert und durchgeführt. Ein Ziel war es, jungen Heranwachsenden die Grundlagen des Rettungsschwimmens zu vermitteln.

„Für die meisten Kinder und Jugendlichen bedeutet Schwimmen Gaudi und Freizeitspaß – das möchten wir nutzen, um besonders Begeisterte früh für verschiedene Not-situationen und Gefahrenvermeidung fit zu machen und sie damit

ans Rettungsschwimmen heranzuführen“, sagt Sascha Swade, Organisator des Watercamps. Mit spielerischen Mitteln brachten die Betreuer den jungen Wasserratten theoretisch und praktisch bei, wie Gefahrensituationen am und im Wasser entstehen, mit welchen Hilfsmitteln man sich selbst und andere retten kann und welches die wichtigsten Maßnahmen der Ersten Hilfe sind.

Das kam gut an – selbst vier Tage schlechtes Wetter mit Temperaturen unter 20 °C hielten die meisten nicht vom Schwimmen und Üben

ab: „Was stört Regen einen Seehund?“, gibt ASB-Ausbilderin Andrea Baumann den allgemeinen Tenor wieder. Die Ausbildungseinheiten waren über die Dauer der Ferienfreizeit aufgeteilt. Täglich gab es vormittags wie nachmittags kleine Trainingseinheiten in Theorie und Praxis.

Rettungsschwimmer sind gute und sichere Schwimmer

Begonnen wurde mit den Techniken für Brust-, Kraul- und Rückenschwimmen. Neben guter Kondition müssen Rettungsschwimmer das Rückenschwimmen ohne Armtätigkeit sicher beherrschen. Darauf aufbauend wurden die Grund-

lagen des Transportschwimmens, wie „Ziehen und Schieben“ von Personen oder das „Abschleppen mit Kopf und Achselgriff“, geübt. Der Umgang mit Rettungsmitteln wie dem Brett oder der Rettungsboje geben den jungen Wasserrettern schon das richtige Gefühl für die spannenden Aufgaben der „Großen“.

Eine wichtige Erfahrung ist das Kleiderschwimmen. Neben dem Spaß, auch mal mit Kleidung ins Wasser zu springen, bemerkten die angehenden Junior-Retter sehr schnell, wie anstrengend es ist, sich mit schwerer nasser Kleidung im Wasser fortzubewegen. Auch

das Tauchen ist Teil der Rettungsschwimmerausbildung. Für diese Trainingseinheit wurde das nächstgelegene Schwimmbad aufgesucht, da die Bedingungen zum Strecken- und Tieftauchen im See nicht gegeben sind.

Die letzte praktische Trainingseinheit war die kombinierte Übung. Hier zeigten die eifrigen Schwimmer den Ablauf einer Rettungsaktion, vom „Anschwimmen“ bis hin zum „An-Land-Bringen“. Für die Theorie ging es zwischendurch rein ins Warme, denn die Wetterbedingungen waren ab und an alles andere als sommerlich.





Rettungsschwimmer sind fit in Erster Hilfe

Die ASB-Ausbilder vermittelten die Grundzüge der Ersten Hilfe, Gefahren am und im Wasser und

wiederholten die Baderegeln. Die jungen Retter lernten nicht nur, wie sie verunglückte Personen aus dem Wasser retten, sondern auch, wie sie die Erstversorgung durch-

führen. Sie überprüften Bewusstseinslage und Vitalzeichen, legten Verbände an, führten fachgerecht die stabile Seitenlage durch und übten an einer Puppe die Herz-Lungen-Wiederbelebung.

Gelernt ist gelernt

Am Ende der ereignisreichen Tage konnten die Campteilnehmer die Prüfung zum Junior-Retter ablegen – 20 von ihnen nutzten diese Chance und bekamen ihre Urkunde und ihr Abzeichen.

Mit diesem Pilotprojekt startete der ASB seine Bemühungen zur Ausbildung von Junior-Retttern. Sie wird von ASB-Ausbildern des Bereichs Schwimmen/Rettungs-



Watercamp 2011

- Spiele am, im und auf dem Wasser
- spielerisches Heranführen an den Wasserrettungsdienst
- Kennenlernen der Selbst- und Fremdrettung
- Grundlagen der Ersten Hilfe



Fotos: ASB Königswusterhausen



schwimmen (ASR) durchgeführt. Die Kurse können als Schulprojekt, als Kompaktkurs im Rahmen von Freizeit- und Ferienveranstaltungen oder laufend im Ausbildungsprogramm der Wasserrettungsdienste angeboten werden.

Wer kann Junior-Retter im ASB werden?

Voraussetzungen für die Ausbildung als Junior-Retter sind ein Mindestalter von zehn Jahren und das Deutsche Jugendschwimmabzeichen in Gold. Der Ausbildungs-

umfang beträgt mindestens 16 Unterrichtsstunden und teilt sich auf in einen theoretischen und einen praktischen Teil mit anschließender Prüfung.

(Gabriele Altmann)



XÜ zu Besuch am Potsdamer Platz in Berlin

Das Jahr 2011 ist das Europäische Jahr der Freiwilligentätigkeit (EJF). Um darauf in der Öffentlichkeit aufmerksam zu machen, hat die EU eine Tour organisiert, die in allen EU-Hauptstädten Station macht. Dabei konnten Organisationen, in denen Freiwillige tätig sind, ihre Arbeit einer breiten Öffentlichkeit vorstellen. Vom 14. bis 20. Oktober gastierte die EJF-Tour 2011 im Berliner Sony Center am Potsdamer Platz.

Diese wirklich tolle Gelegenheit, neue Freunde zu finden, wollte sich XÜ natürlich nicht entgehen lassen und machte sich auf den

Weg nach Berlin. Ein wenig aufgeregt war er schon, was ihn wohl am Potsdamer Platz so alles erwarten würde.

Am Mittwoch, dem 19. Oktober 2011, landete er um ca. 15 Uhr direkt im Innenhof des Sony Centers. Dort angekommen, wurde er



von Tanja Hackradt, Vertreterin der ASJ Berlin, in Empfang genommen.

Gemeinsam zogen die beiden los und lernten viele neue Freunde kennen.

Die Kinder waren so begeistert von XÜ, dass sie sich mit ihm fotografieren ließen und den Miniatur-XÜ in Form eines Schlüsselanhängers sehr gern mit nach Hause nahmen. Tanja beantwortete den staunenden Kindern und neugierigen Eltern all ihre Fragen über XÜ und die ASJ.

Auch Johanna Grabowski, die Landesjugendreferentin, die die ASJ Berlin seit dem 1. November 2011 tatkräftig unterstützt, nutzte die Chance, das ASJ-Maskottchen in Lebensgröße einmal persönlich kennenzulernen und ein längeres Gespräch mit ihm zu führen. Das könnt ihr auf Seite 22 nachlesen. XÜ freute sich, so viele neue Freunde in Berlin gefunden zu haben. Er war schon fast ein we-



Fotos: ASJ/Alexander Liebig



nig traurig, dass er nur am Mittwoch eingeladen war. Als er sich gerade auf den Weg zu seinem Raumschiff machte, um die Heimreise anzutreten, wurde er von der Organisatorin der EJF-Tour zurückgerufen. Sie erzählte ihm, wie begeistert die Menschen und vor allem die Kinder in Berlin von ihm sind, und fragte ihn, ob er sich vorstellen könne, auch am nächsten Tag noch einmal über den Potsdamer Platz zu spazieren. XÜ war begeistert und stimmte freudig zu.

So ergab es sich, dass er am den Rettungsdiensten gewidmeten Donnerstag diese fröhlich unterstützte; er stärkte z. B. das FAST-Team des ASB, indem er ihm half, aufbereitetes Trinkwasser an die Passanten zu verteilen.

(Tanja Hackradt)

Die aktuelle Zahl...

... ist dieses Mal wirklich groß: **6.000.000** (sechs Millionen). So viele Fachkräfte würden schon im Jahr 2025 in Deutschland fehlen, fürchtet die Bundesagentur für Arbeit in einer aktuellen Studie. Ab 2060 müsste sogar das Renteneintrittsalter auf 69 Jahre erhöht werden, weil sonst viele qualifizierte Arbeitsplätze unbesetzt blieben.



Foto: Gina Sanders, fotolia.com

Nun sind - so Mark Twain -Prognosen unsicher, vor allem wenn sie die Zukunft betreffen. 2060 erreichen wir in 49 Jahren. Wer diesen Sommer an den Kinder-tagen teilgenommen hat, ist dann mindestens 55 Jahre alt. Bis dahin wird noch viel passieren. Man kann heute noch keine seriösen Voraussagen tätigen oder gar Schlüsse wie die Forderung nach einer Erhöhung des Renteneintrittsalters ableiten. Hätte man 1960 eine Vorhersage für 2011 gemacht, sähe man jetzt, wie sehr man sich damals geirrt gehabt hätte. Es wären die geburtenstarken Jahrgänge und der starke Geburtenrückgang durch die Pille nicht drin. Man hätte nicht berücksichtigt, dass mehrere Millionen Gastarbeiter und Spätaussiedler nach Deutschland gezogen waren. Die Wiedervereinigung und die Trends zur Kleinfamilie und zum Singledasein sowie die steigende Lebenserwartung wären nicht vorhergesehen worden. Warum wird davon ausgegangen, dass in den nächsten 50 Jahren keine vergleichbaren Dinge passieren?

Aber zurück zu den Fachkräften: Eine Frage ist, was unter „Fachkräften“ verstanden wird. Geht es um Ingenieure, Wissenschaftler und Programmierer oder um Handwerker, Kranken-/Altenpfleger und Erzieherinnen? Je nach Berufsgruppe kann man für die unmittelbar bevorstehenden Jahre große Unterschiede in Bedarf und Mangel ausmachen. Im Bereich der Altenpflege und anderen sozialen Berufen werden tatsächlich weniger ausgebildete Menschen da sein als Arbeitsplätze. Aufgrund schlechter Bezahlung und schlechter Arbeitsbedingungen in diesem Feld streben wenige junge Menschen entsprechende Ausbildungen an.

Es gibt noch einen weiteren Grund, nicht in Panik zu geraten. Das Jahr 2025 ist noch 14 Jahre entfernt. Bis dahin kann man eine Menge gegen einen Fachkräftemangel unternehmen. Die einfachste und sinnvollste Maßnahme wäre, endlich wieder genügend junge Menschen auszubilden. Derzeit müssen immer noch viele Schulabgängerinnen und Schulabgänger an (irgendwelchen) Maßnahmen teilnehmen, anstatt eine Ausbildung beginnen zu können. Dazu kommen noch 1,5 Millionen Menschen zwischen 20 und 29 Jahren, die laut Statistischem Bundesamt keine Ausbildung haben. Wenn man weiterhin darauf verzichtet, sie auszubilden, könnte es in 15 Jahren wirklich zu wenige Fachkräfte geben. Nutzt man aber ihr Potenzial, wäre die Prognose der Bundesagentur für Arbeit wahrscheinlich eine weitere falsche.

Die zugrunde liegenden Informationen stammen aus dem Artikel „Angstdebatte über drohenden Fachkräftemangel“ von Professor Gerd Bosbach, erschienen in „epd sozial“ Nummer 28 am 25. Juli 2011.

(ab)

WUPs – Warming-up-Spiele

Ihr habt neue Kinder in eurer Gruppe und alle fremdeln noch ein wenig? Oder ihr habt was Tolles geplant, aber eure Gruppenkinder kommen nicht so richtig in den Quark? Dieses Mal stellen wir euch in der Ideenbox zwei Spiele vor, wie ihr eure Gruppe nach einer längeren Pause, z. B. nach den Sommerferien, wieder aktivieren könnt.

Kotzendes Känguru

Kurzbeschreibung: Wenig Motivation, müde Gruppenkinder, die Luft ist raus? Hiermit bekommt ihr eure Kinder wieder in Schwung und die Lachmuskeln werden trainiert!

Ein sehr lustiges Kreisspiel, bei dem jeweils drei Mitspielerinnen/Mitspieler gemeinsam auf Zuruf bestimmte Tiere oder Gegenstände pantomimisch darstellen, die vorher eingeübt worden sind.

Alter: ab 8 Jahre

Gruppengröße: 15–40 Personen

Gruppeneigenschaften: Kinder, Jugendliche, Erwachsene

Dauer: ca. 15 Minuten

Materialbedarf: keiner

Ziele: zum Einstieg Bewegung in die Gruppe bringen, Aktivierung bei Lustlosigkeit

Durchführung:

1. Alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer stellen sich im Kreis auf. Die Spielleitung steht in der Mitte des Kreises und erklärt folgende Figuren, die jeweils durch drei Teilnehmende gebildet werden.

Elefant: Die Person in der Mitte stellt den Rüssel dar und die zwei äußeren Spieler die wedelnden Ohren des Elefanten.

Ente: Die Person in der Mitte macht einen Entenschnabel und ihre Nachbarn wackeln mit dem Po.

Affe: Der Spieler in der Mitte hört nichts (Hände auf die Ohren), der rechte Spieler sieht nichts (Hände auf die Augen) und der dritte Spieler sagt nichts (Hände auf den Mund).

Fisch: Der in der Mitte stehende Spieler öffnet und schließt ständig stumm den Mund, die anderen beiden bilden mit ihren Händen die Flossen.

Känguru: Der in der Mitte stehende Spieler imitiert ein „kotzendes“ Känguru(baby), die anderen hüpfen auf der Stelle wie ein Känguru.

Es können auch Gegenstände dargestellt werden, wie z. B. ...

Toaster: Der in der Mitte stehende Teilnehmer hüpfert auf und ab und die anderen beiden bilden einen Handkreis um ihn herum.

Mixer: Die beiden Nachbarn drehen sich um ihre Achse und die in der Mitte stehende Person hält beiden die Hand auf den Kopf.

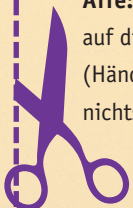
Eierbecher: Die beiden Nachbarn halten sich an den Armen fest und die Person in der Mitte setzt sich hinein.

Mikrowelle: Alle drei Spieler strecken gleichzeitig ihre Hände nach vorn (Handflächen nach oben) und sagen „Pling“. Andere interessante Darstellungsobjekte wären Telefon, Computer u. Ä.

- Die (ausgewählten) Figuren werden von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern eingeübt, bis alle die Positionen verstanden haben.
- Der erste Teilnehmer tritt in die Mitte des Kreises, das Spiel beginnt. Mit ausgestrecktem Zeigefinger dreht er sich im Kreis, bleibt vor einem Teilnehmer stehen und ruft eine der möglichen Rollen aus, z. B. „Fisch!“.
- Der Teilnehmer, auf den er zeigt, öffnet und schließt stumm den Mund, seine beiden Nachbarn vervollständigen das Bild ...
- Wer eine falsche Haltung einnimmt oder zu langsam reagiert, steht in der nächsten Runde in der Mitte.

Hinweise zur Durchführung:

Die Spielleitung sollte darauf achten, dass diejenigen Teilnehmer, die in der Mitte des Kreises stehen, nicht zu schnelle Anweisungen geben, sodass die anderen Teilnehmerinnen und Teilnehmer dem Tempo folgen



können. Zu Beginn des Spiels sollte mit drei Figuren angefangen und erst nach einiger Spielzeit deren Anzahl erhöht werden. Dadurch bleibt das Spiel lange lebendig. Die Spielleitung kann nach dem Erläutern des Spiels und der Einübung der Figuren am Spiel teilnehmen.

Variation:

Die Spieler vervollständigen das dargestellte Tier bzw. den dargestellten Gegenstand durch Geräusche.

Atomspiel

Kurzbeschreibung: Ein dynamisches Spiel, bei dem sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer frei im Raum bewegen und auf Zuruf „Atomgruppen“ mit verschiedenen Personenzahlen bilden müssen.

Alter: ab 7 Jahre

Gruppengröße: 12–100 Personen

Gruppeneigenschaften: Kinder, Jugendliche, Erwachsene

Dauer: ca. 10 Minuten

Materialbedarf: Musik, Abspielgerät

Ziele: Abbau von Bewegungsdefiziten/intensive Bewegung, Aktivierung bei Lustlosigkeit, „Eis brechen“, Paare und Gruppen bilden

Durchführung

Dieses sehr bekannte, spaßige und dynamische Spiel ist in seiner Grundform ein Ausscheidungsspiel. Es gibt aber eine Reihe von Varianten, bei denen ohne „Gewinner“ gespielt wird (siehe Varianten). Häufig wird es auch als Gruppeneinteilungsspiel eingesetzt (siehe Variante 4).

1. Die Spielleitung hat Musik eingeschaltet. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer bewegen sich dazu als „freie Atome“ schwebend im Raum.
2. Plötzlich bricht die Musik ab und die Spielleitung ruft eine Zahl in den Raum, z. B. „Vier!“. Aufgabe der Teilnehmerinnen und Teilnehmer ist es nun, so schnell wie möglich „Atomgruppen“ von vier Atomen (Personen) zu bilden.

3. Wer nicht mehr in die Gruppe passt, ist als überzähliges Atom abgesprengt und setzt sich auf seinen Platz.
4. Danach schwirren die Atome wieder zur Musik frei durch den Raum, und zwar so lange, bis der Spielleiter die Musik erneut abbricht und eine Zahl ruft. Übrig gebliebene Atome scheiden wieder aus.

Variationen:

Variante 1:

Das Spiel kann auch so gespielt werden, dass niemand ausscheiden muss. In diesem Fall muss der Spielleiter darauf achten, dass die Teilnehmerzahl durch die gerufenen Zahlen teilbar ist.

Variante 2:

Zusätzlich kann, nachdem die Atome gebildet worden sind, die Aufgabe gegeben werden, bestimmte Arten von „Atomen“ darzustellen, beispielsweise ein „Vier-atom mit drei Füßen und vier Händen auf dem Boden“. Die Formen und die entsprechenden Zahlen sollten vorher auf einem Zettel notiert werden.

Variante 3:

Eine besonders reizvolle Variante ist es, die Atome von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern „blind“, also mit geschlossenen (oder verbundenen) Augen, bilden zu lassen.

Variante 4:

Als Gruppen- und Paareinteilungsspiel wird zunächst wie bei Variante 1 oder 2 verfahren. Nachdem eine Weile gespielt worden ist, ruft die Spielleitung die Zahl, in der sie die Gruppen wünscht („2“ für Paare, „3“ für Dreiergruppen, „4“ für Vierergruppen usw.). Die entstandenen Atome bleiben nun zusammen und bilden die Paare und Gruppen für die nächsten Schritte.

Entnommen dem Methodenkoffer des Deutschen Kinderhilfswerks e.V.
unter www.kinderpolitik.de



Xüzelu, liebe ASJler!

Erinnert ihr euch noch an meine Freundin, die Büchermaus? Sie hat mir neulich einen Schreck eingejagt. Seit ich sie kenne, leiht sie mir regelmäßig Bücher aus, und es war mal wieder Zeit für einen Austausch. Dazu war ich mit ihr verabredet. Bei unserem letzten Treffen hatte sie mir ein sehr dickes Buch gegeben und meinte, dass ich damit eine Weile beschäftigt sein würde. Aber ich bin ein schneller Leser, besonders wenn mich eine Geschichte in den Bann zieht.

So wartete ich am Treffpunkt auf dem Dach der Bibliothek. Ich bin mir nicht sicher, wie sie es schafft, die Bücher dorthin zu bringen. Der Schacht, durch den sie kommt, ist breit genug, aber Bücher sind nicht gerade leicht – und sie ist ein winziges Wesen.

Sie war spät dran, denn sie vergisst schon mal die Zeit, wenn sie in ein Buch vertieft ist. Ich warte dann im Raumschiff. Erst als zwei Stunden verstrichen waren, machte ich mir Gedanken. Ich stieg aus und spähte in den Schacht. Bewegte sich da etwas im Dunkeln?

„Hallo?“, signalisierte ich mit meinen Armen. Mein Übersetzungsgerät sprach es laut aus. „Bist du es?“

Ein leises Wimmern erklang. Ich steckte die Hand in den Schacht, aber ich konnte sie nicht erreichen. Also legte ich mich auf den Bauch und versuchte es mit den Kopfarmen. Die sind elastischer und ich kann sie weiter strecken. Leider kam ich beim Hinlegen an den Lautstärkereger vom Übersetzer. Der wiederum missdeutete meine Bewegungen und ließ einen Schwall von unsinnigen Worten los, die über das

Dach hallten, gerade als sich meine linke Kopfhand um einen kleinen, warmen Körper schloss. Ich war mir sicher, dass jemand aufmerksam würde, und zog mich schnell in mein Raumschiff zurück.

Geschützt vom Tarnschirm, legte ich meine Freundin auf ein Kissen. Sie sah nicht gut aus. Sie war ganz grau – das wäre für eine Maus nichts Ungewöhnliches, aber sie ist normalerweise weiß, nur ihr Schwanzende ist schwarz, als hätte sie es in Tinte getaucht.

„Was ist passiert?“, fragte ich besorgt.

„Ich hab mich heute durch die Abteilung Weihnachtsgeschichten gelesen“, gestand sie. „Ich hätte es besser wissen müssen. Zu viel Süßkram.“ Sie stöhnte leise und hielt sich den Bauch. „Mir ist so übel.“

„Kann ich etwas für dich tun?“
„Du könntest mir etwas vorlesen. Etwas mit Substanz.“

Ich nahm das Buch, das ich zurückgeben wollte, und las daraus, bis ihr Fell bleicher wurde.
„Danke dir. ‚Die unendliche Geschichte‘ ist die beste Medizin, die man sich vorstellen kann.“

„Es ist bestimmt ein sehr beliebtes Buch“, vermutete ich, erleichtert, dass sie wieder normal war.

„Ja, aber viele kennen nur die Verfilmung. Leider!“

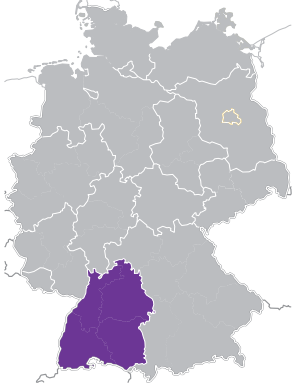
„Ist der Film nicht gut?“

„Doch, ist er, aber man versäumt so viel, wenn man nie erlebt hat, wie Perelin der Nachtwald auf-ersteht, wenn man nie Goab, die Wüste der Farben, bezwungen hat, wenn man nie seinen Weg durch den

Tausend-Türen-Tempel gesucht hat. Wenn man nie die Güte der Dame Aiuóla oder die Bedrohlichkeit von Ygramul, die Viele, kennengelernt hat.“ Sie hatte recht, das verpasst zu haben war eine schreckliche Vorstellung. Nun, ich hab noch eine Stunde vorgelesen, bis meine Arme zu müde waren. Es freut euch bestimmt, zu hören, dass es der Büchermaus da wieder gut ging. Das Buch habe ich ihr aber nicht zurückgegeben – ich wollte es noch ein weiteres Mal erforschen.

Schöne Grüße
euer XÜ
(fs)





ASJ Baden-Württemberg

Norbert-Ollinger-Pokal Megakicker-Gedächtnis- turnier

Zum Gedenken an den verstorbenen langjährigen Landesgeschäftsführer des ASB-Landesverbandes Baden-Württemberg, Norbert Ollinger, der sehr fußballbegeistert war, veranstaltete die Landesjugend ein „Megakicker-Gedächtnisturnier“. Hierzu trafen sich über 70 haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter, Jugendleiter und Jugendgruppen in der Sportschule Ostfildern-Ruit.



Fotos: ASJ/Baden-Württemberg

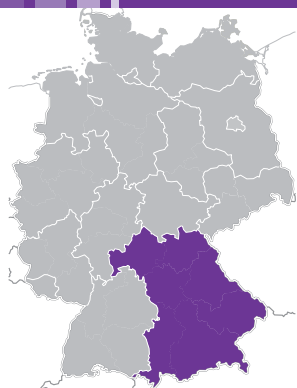
Megakicker, das auch als „menschliches Tischfußballspiel“ bezeichnet werden kann, ist eine Kombination aus Fußballfeld und Tischkicker. Zwei Teams von jeweils mindestens fünf Spielern stehen an durch lange Stangen markierten festen Positionen und spielen den Ball, wenn er in ihre Reichweite kommt. Teamfähigkeit spielt hierbei eine bedeutende Rolle. Mit

Begeisterung am Wettkampf versuchten die insgesamt neun Mannschaften, das Spiel für sich zu entscheiden. Auch die Zuschauer waren mit voller Begeisterung dabei und hatten nicht weniger Spaß als die Spieler.

Am Ende siegte die Mannschaft der Landesgeschäftsstelle und bekam zur Erinnerung den „Norbert-Ollinger-Pokal“ überreicht. Die Zweit- und Drittplatzierten waren die Mannschaft des ASB Mittelbaden und die zweite Mannschaft des ASB Ravensburg/Bodensee. Beim Grillen und gemütlichen Zusammensein ließ man den Abend ausklingen.

(Sandra Kempter)





Was doch so ein kleines „Buh!“ ausmachen kann ...

Den Ort Schornweisach werden die Teilnehmer des ersten Jugendlagers der ASJ Bayern nicht mehr vergessen. Er steht für sie nun für viel Spaß, neu erworbenes Wissen und für einige gruselige Momente. Übernachtet wurde in vorhandenen Hütten. Von den technikinteressierten Teilnehmenden wurde das Lager inklusive des Küchenhauses durch ein Notstromaggregat mit Strom versorgt. Sie legten Leitungen, stellten Lichtmasten



ASJ Bayern

auf und schlossen Lampen in den Hütten an.

Bei gutem Wetter hatten die Jugendlichen ausgiebig Gelegenheiten zum Baden, Sonnen und für Wasserschlachten. Daneben gab es zahlreiche Angebote. Da war z. B. die Herausforderung, nur mit Material aus dem Wald, einem Seil, einem Vorschlaghammer und einem Spaten eine Brücke über eine kleine „Schlucht“ zu bauen. Oder ein Stationenlauf mit GPS-Koordinaten, bei dem Geschicklichkeit und Teamgeist gefordert war. Auch Kenntnisse im Schminken und Mimen wie im Umgang mit der Trage, dem Vier-Tragen-KTW und dem Aufstellen von Zelten konnten die Teilnehmenden erwerben. Diese Erfahrungen ließen sich von den Gruppen bei der anschließenden Retterolympiade gut nutzen.



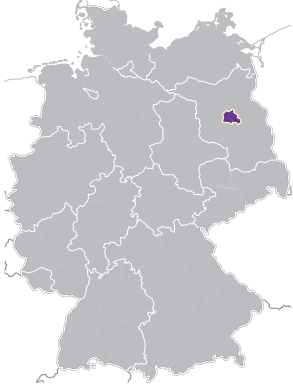
Fotos: Henning Schmidt

Höhepunkt war die Nachtwanderung, bei der die Teilnehmenden in kleinen Gruppen mithilfe von GPS-Geräten ihrem Ziel durch den dunklen Wald folgen sollten. Für die notwendige Gruselstimmung sorgten die Betreuer schon frühzeitig mit einem kleinen „Theaterstück“. Sie inszenierten einen Streit über die Gefahren auf der Nachtwanderung. So gelang es dann, die Gruppen im Wald zu erschrecken. Was doch so ein kleines „Buh!“ ausmacht im stockfinsternen Wald!

An den Abenden wurde am Lagerfeuer gesungen, geredet, gelacht und gespielt – meist bis tief in die Nacht.

Beim Feedback zeigten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer rundum zufrieden und bedauerten nur die kurze Dauer des Camps.

(Henning Schmidt)



XÜ spricht mit Johanna Grabowski

XÜ: Hallo Johanna, herzlich willkommen in der ASJ!

Johanna: Hallo XÜ, schön, dich wiederzusehen! Wir haben uns ja in Berlin im Sony Center kennengelernt. (Siehe Foto.)

Ja, das war ein lustiger Tag. Jetzt arbeitest du schon seit ein paar Wochen bei ASJ und ASB, richtig?
Ganz genau, seit November, und mir macht die Arbeit richtig Spaß.

Was machst du denn so bei ASJ und ASB?

Einerseits arbeite ich für die ASJ und plane mit dem ASJ-Vorstand weitere spannende Angebote für Kinder und Jugendliche. Andererseits ver helfe ich Menschen, die sich freiwillig engagieren möchten, zu einer Stelle im Rahmen des Bundesfreiwilligendienst oder des Freien Sozialen Jahres.

Was für Angebote plant ihr denn in der ASJ?

Für Kinder bieten wir zum Beispiel Spieleabende und Bastelnachmit-

ASJ Berlin



Tanja Hackradt, XÜ und Johanna Grabowski am Potsdamer Platz. Foto: ASJ/Alexander Liebig

tage an. Halloween haben wir auch ganz groß gefeiert. Besonders für die Weihnachtszeit haben wir uns einige Überraschungen ausgedacht. Du bist übrigens auch eingeladen, XÜ! Für Jugendliche möchten wir einen Kurs anbieten, wo du die Jugendgruppenleiterkarte bekommen kannst, auch JuLeiCa genannt. Dann können Jugendliche selber als Gruppenleiter bei Veranstaltungen mithelfen. Wir haben sehr viele Ideen!

Was hast du gemacht, bevor du zum ASB gekommen bist?

Johanna:
Vorher war ich Sozialarbeiterin. Erst habe ich ein Projekt für Jugendliche geleitet, die Probleme hatten, den richtigen Schul- oder Ausbildungsplatz zu finden. Hier habe ich Unterricht gemacht, aber auch Ausflüge und Filmprojekte angeboten. Dann habe ich mich mit einem Streetworkteam zusammengetan und auch auf der Straße gearbeitet.

Was bedeutet das genau?

Straßensozialarbeiter gehen zu Orten, wo Menschen sich treffen, die keine Wohnung haben. Hier nehmen sie zu ihnen Kontakt auf und versuchen sie zu beraten, ihnen Hilfe zu bieten oder sie zum Beispiel in eine Unterkunft zu vermitteln. Man lernt hier viele Menschen kennen.

Und was machst du in deiner Freizeit?

Tagsüber fotografiere ich sehr gerne und außerdem fahre ich gerne mit dem Fahrrad in die Natur. Abends finde ich es auch schön, auf kleine Konzerte zu gehen. Ich liebe Musik.

Und machst du das Gleiche, wenn du Urlaub hast?

Eigentlich schon, nur fahre ich dann gerne etwas weiter weg. Zum Beispiel nach Spanien. Und weil ich immer viel Gepäck mitnehme, brauche ich auch eher ein Auto als ein Fahrrad! Natürlich ist meine Fotokamera immer dabei, ohne die fahre ich nirgendwohin.

Und jetzt will ich noch von dir wissen: Was magst du gar nicht?

Oh, da gibt es zwei Sachen: nasse Socken und Kiwis – obwohl Kiwis ja so gesund sind. Leider mag ich sie gar nicht.

Und wenn du jetzt die Welt verändern könntest, was würdest du tun?

Das ist eine sehr schwierige Frage, XÜ, aber ich glaube, ich würde irgendwie versuchen, Frieden zu

schaffen, und dann dafür sorgen, dass jeder ein Dach über dem Kopf und etwas zu essen hat.

Danke, Johanna, und alles Gute für die neue Arbeit!

Danke, XÜ, ich hoffe, wir sehen uns bald wieder!

(Johanna Grabowski)



Fotos: Michaela Hasche

Rescue-Camp 3.0 der Regionaljugend Berlin Nordwest

Vom 17. bis 22. Juli veranstaltete die Regionaljugend Berlin-Nordwest auf dem Gelände der Wasserrettungsstation in Saatwinkel mittlerweile zum dritten Mal ihr Rescue-Camp.

Neun Teilnehmer zwischen sieben und 14 Jahren waren unter der Anleitung von fünf Betreuern des ASB eingeladen, in Saatwinkel

wieder einen Einblick in die Welt des Helfens zu nehmen.

Mit Unterstützung von Rettungsschwimmern der DLRG starteten die Jugendlichen am Sonntagabend in das große Abenteuer. Alle lernten sich beim großen Grillen kennen.

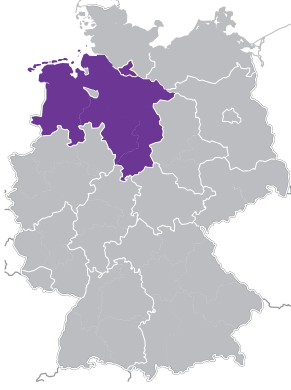
Montag fand eine kleine Erste-Hilfe-Auffrischung statt, damit man am nächsten Tag in eine Rallye mit Verletzten und Allgemeinwissen-Fragen starten konnte.

Am Mittwoch gab es eine Bootstour zur Greenwich-Promenade und alle machten einen Abstecher ins frisch renovierte Feuerwehrmuseum.

Leider spielte das Wetter ab Donnerstag nicht mehr mit. Aber das kann einen Samariter nicht erschüttern. Schnell wurde der dritte Wettkampftag ins Haus verlegt, und die Kinder versorgten geschminkte Brandwunden in der Küche und übten die stabile Seitenlage kurzerhand im Mannschaftsraum. Ebenso erfuhren die Anwesenden die Bedeutung des Wortes „Samariter“.

Am Abend besuchten alle das Rescue-Camp der DLRG auf Scharfenberg. Die Teilnehmer dieses Camps nahmen am Donnerstag an einer großen Übung teil, die – sehr realistisch in ihrer Ausführung – in einem Schulhaus des Internats veranstaltet worden war. An dieser Stelle einen großen Dank an die DLRG, die es unseren Leuten ermöglichte, als Zuschauer einen Blick auf die Übung zu werfen. Unser mitgebrachter Rettungswagen mit Doktor musste auch gleich zum Ernstfall ran. Beim nächsten Mal wollen alle Kids auch mitmachen. Das Rescue-Camp 2011 kam bei den Jugendlichen so gut an, dass sie alle nächstes Jahr wieder teilnehmen wollen.

(Michaela Hasche)



ASJ Niedersachsen

50 Jahre ASJ Diepholz

Die ASJ in Diepholz wurde 1961 gegründet, ein Jahr nach der Diepholzer ASB-Kolonie. Bereits im ersten Jahr nahm die Jugendgruppe an einem Zeltlager teil, und sie hatte so regen Zulauf, dass sie 1987 als mitgliederstärkste in Niedersachsen galt. Aktuell hat die ASJ Diepholz eine feste Kinder- und Jugendgruppe mit einer Altersspanne von sechs bis 13 Jahren.



Fotos: ASJ Diepholz

Der 50. Geburtstag wurde am 14. August auf dem ASB-Gelände in Diepholz gebührend gefeiert. Eingeladen waren neben den ASJlern auch alle Diepholzer Kinder sowie die anderen niedersächsischen ASJ-Gruppen. Glückwünsche kamen u. a. vom Vorstand des ASB Diepholz

und von der niedersächsischen Landesjugend. Die Geschenke wurden durch XÜ dankend in Empfang genommen.

Für Gäste gab es viel zu entdecken: von der Hüpfburg in Form eines ASB-Krankenwagens über den Riesentwister auf Lkw-Plane (Leihgaben der ASJ Hannover-Land bzw. der ASJ Nienburg), eine Kegelbahn, eine Torwand oder das Kinderschminken bis hin zum verzwickten Quiz mit vielen Preisen. Herzlichen Dank an das Team der ASB-Kita, das Ausmalbilder entworfen sowie die Mal- und Knetstation betreut hat. Das Highlight waren jedoch die Seifenkisten, welche die ASJ-Gruppen im vergangenen Jahr von der Landesjugend geschenkt bekommen hatten. Neben der Diepholzer Seifenkiste gingen auch die rasanten Holzflitzer der ASJ Hannover-Stadt und der ASJ Delmenhorst

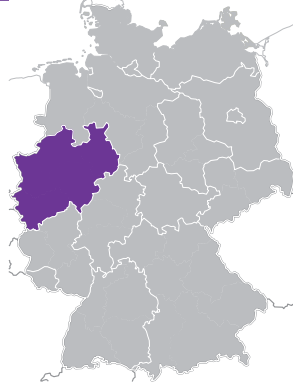


an den Start. Dabei hatten die Delmenhorster eindeutig die Nase vorn und den besten Mix aus Wagemut, Taktik und „Benzin im Blut“.

Wer gerade nicht in einer Seifenkiste saß, durfte im Krankenwagen Platz nehmen und mit ASJler Marc Hedderich zu einer kleinen Spritztour aufbrechen, bei der auch das Martinshorn ausprobiert wurde. Zusätzlich zur Bewirtung sorgte Maskottchen XÜ, unter dem sich der stellvertretende Jugendleiter Jörn Willms verbarg, immer wieder mit einem Süßigkeitenkorb dafür, dass niemanden hungrig nach Hause ging.

Zum Gelingen des Geburtstagsfestes trugen das ASJ-Team rund um Jugendleiterin Katja Scharmentke und Koordinationskraft Kerstin Stelling bei. Sie arbeiteten gut mit allen ASB-Sparten vor Ort zusammen und wurden von zahlreichen Sponsoren unterstützt.

(Kerstin Stelling)



ASJ Nordrhein-Westfalen

Harkortstraße in Essen-Frohnhausen bezogen. Neben der dort schon seit vielen Jahren untergebrachten offenen Jugendeinrichtung im Untergeschoss findet sich nun im gleichen Haus auch das Jugendbüro mit Gruppen- und Seminarräumen für die verbandliche Jugendarbeit der ASJ, zudem ist hier eine Außengruppe unserer Kita mit 25 Plätzen für Kinder untergebracht.

Eröffnung der neuen Räumlichkeiten in der Harkortstraße!

Ein ganzes Haus für Kinder und Jugendliche!

Im September hat die ASJ Ruhr ihre neuen Räumlichkeiten in der

Am 17. September fand die große Eröffnung mit einem Kinderfest



Foto: ASJ/Anna Ebbinghaus

statt. Auf dem Programm standen eine Rallye quer durch alle Bereiche des ASB Ruhr, ein Ballonkünstler und natürlich auch das für Kinderfeste dringend notwendige Bubbleplast. Mehr als 40 ehrenamtliche Helferinnen und Helfer machten das möglich.

Inzwischen haben die Kinder und Jugendlichen des Stadtteils das Haus als Anlaufstelle, um ihre Freizeit zu verbringen, in Beschlag genommen. Es gibt viele neue Gruppenangebote und Schulungen.

(Henning Handschke)



Foto: ASJ/Anna Ebbinghaus

Erster Babysitterkurs der ASJ Bonn/Rhein-Sieg/Eifel

Die ASJ Bonn/Rhein-Sieg/Eifel hat Anfang Oktober ihren ersten Babysitterkurs im Ausbildungszentrum des ASB Bonn/Rhein-Sieg/Eifel e.V. durchgeführt. Dazu konnte Seminarleiter Markus Galetzka mit

seinem Team Teilnehmer, im Alter von 13 bis 69 Jahren begrüßen.

Vermittelt wurden z. B. Notfallmaßnahmen, die zu ergreifen sind bei Bewusstlosigkeit, Vergiftungen oder bei Ertrinkenden – Ertrinken ist die zweithäufigste Todesursache bei

Kindern im Alter von fünf bis 14 Jahren! Unter Anleitung zweier Erzieherinnen wurde die Grundversorgung von Kleinstkindern geübt. Die Teilnehmer fütterten, wuschen und wickelten die drei Übungsbabys, um sie dann in den Schlaf zu wiegen.



Weitere Programmpunkte waren altersgerechte Spiele und Beschäftigungsmöglichkeiten für Kleinkinder, ausgesuchte Kinderlieder, die Erwartungen an gute Babysitter sowie die Rechte und Pflichten

Erlebnisreicher Deutschlandbesuch der ukrainischen Samariterjugend

Vom 20. bis 30. August 2011 begrüßte die ASJ NRW Vertreterinnen und Vertreter ihres Partnerverbandes ASB Poltawa und dessen Jugendorganisation in Nordrhein-Westfalen.

Gemeinsam mit den deutschen ASJlerinnen und ASJlern übernachteten die Gäste im Heinrich-

eines Babysitters sowie die versicherungsrechtlichen Besonderheiten.

Nach dem erfolgreichen Pilotlehrgang wird das Team der ASJ Bonn/Rhein-Sieg/Eifel im kom-

Rabbich-Haus in Essen. Zahlreiche Ausflüge, u. a. zum Gasometer in Oberhausen und zum Zeltfestival Ruhr, bot das abwechslungsreiche Programm. Zudem wurden bei Besuchen des ASB Ruhr, des ASB Münster, des ASB-Bundesverbandes sowie des Jugendamtes Essen Erfahrungen ausgetauscht.

„Wir haben uns riesig gefreut, die ukrainischen Jugendlichen in Deutschland zu begrüßen und zu erleben, dass Verständigung über

menden Frühjahr einen weiteren Babysitterkurs anbieten.

(Markus Galetzka)

Grenzen hinweg spannend, interessant und auch so einfach sein kann“, so Solveig Velte, Landesjugendreferentin des ASB-Landesverbandes NW e.V.

Sowohl die deutschen als auch die ukrainischen Jugendlichen konnten viele Eindrücke von der Begegnung mitnehmen, haben neue Freundschaften geschlossen und alte neu aufleben lassen.

(Solveig Velte)



Foto: ASJ Nordrhein-Westfalen

Neue ASJ-Gruppen in Dortmund und Bonn/Rhein- Sieg/Eifel



Foto: ASJ Bochum

In Dortmund und im Regionalverband Bonn/Rhein-Sieg/Eifel hat sich die erfolgreiche Kinder- und Jugendarbeit des ASB ausgezahlt. In beiden Gliederungen wurden jüngst eigene ASJ-Gruppen gegründet.

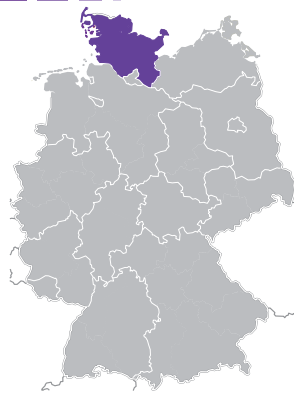
In Dortmund werden unter dem Dach der ASJ regelmäßige Gruppenstunden, Schulsanitätsdienste und viele spannende Projekte zum Portfolio gehören. Erste Erfolge konnte die ASJ Dortmund schon feiern, sie war Gastgeber des diesjährigen Landesjugendwettbewerbs mit über 90 Teilnehmern. Im letzten Jahr gewannen sie zudem mit ihrem Beitrag den bundesweiten Wettbewerb rund um die Umweltkampagne der Bundesjugend.

In Bonn/Rhein-Sieg/Eifel startet das Team mit vielen tollen Ideen und Projekten in die Zukunft. Kinder und Jugendliche, die an sinnvoller und spannender Freizeitbeschäftigung interessiert sind, können gern jederzeit vorbeischauchen und mitmachen.

Die Landesjugend NRW freut sich, die neuen ASJ-Gruppen im Kreis der ASJ begrüßen zu können, und wünscht viel Spaß und Erfolg bei deren Aktivitäten.

Mehr Infos unter www.asj-do.de sowie unter www.a-s-b.eu

(SV)



Erster Besuch einer ukrainischen Jugendgruppe hinterließ Spuren

Neue Freundschaften, gute Laune und eine inhaltliche Vorbereitung auf die bevorstehenden Zeitzeugengespräche Ostern 2012 waren die Zutaten des Auftakts der deutsch-ukrainischen Jugendbegegnung „Zwangsarbeit war gestern – von wegen!“ der ASJ Schleswig-Holstein in Kiel. Acht Tage lang ging es neben der inhaltlichen Arbeit auch um das gegenseitige Kennenlernen und länderübergreifende Action.

Das Austauschprojekt, dessen Rückbegegnung in Chernivtsi im Südwesten der Ukraine stattfinden wird, kann dank Unterstützung der Stiftung „Erinnerung, Verantwortung, Zukunft“ und des ASB-Bundesverbandes durchgeführt werden. Gemeinsam mit deutschen Jugendlichen begeben sich die zwölf Ukrainer auf die Spuren der Menschenrechte. Am Beispiel des Themas Zwangsarbeit erforschen sie damalige und heutige Entwicklungen. Der Einstieg war jedoch eine Ver-

ASJ Schleswig-Holstein

nissage der Schattenrisse, bei der Gemeinsamkeiten und Unterschiede im Teilnehmerkreis deutlich wurden und für Gesprächsstoff sorgten. Es konnte überwiegend Deutsch gesprochen werden. Zur Unterstützung beugte Übersetzerin Mila erfolgreich Missverständnissen vor.

Sechs Stunden am Tag beschäftigten sich die Teilnehmer in interaktiver Form zusammen mit Experten mit der Menschenrechtserklärung und Formen von Zwangsarbeit, vom Arbeitslager im Dritten Reich bis zum Menschenhandel heute. Methodisch wurde die Gruppe auf die Interviews der letzten Zeitzeugen in der Ukraine vorbereitet, etwa welche Vorurteile Letztere haben und wie mit ihnen umgegangen

werden kann. Dies wusste Maximilian Engl beim interkulturellen Training plastisch zu schildern. Und wie auf die besondere Situation der hochbetagten Zeitzeugen im Interview Rücksicht genommen werden sollte, übte Grit Gierth mit den Teilnehmenden in teils sehr amüsanten Rollenspielen. Besonderen Eindruck hinterließ schließlich der Besuch der KZ-Gedenkstätte Neuengamme in Hamburg. Was Referent Christian Hartz noch Tage zuvor theoretisch mit der Gruppe erörterte, fand hier an Ort und Stelle über alle Sinne nachhaltig seinen Weg in das Gedächtnis aller. Am Ende stand ein Interviewleitfaden für die Zeitzeugenbefragungen in den Osterferien 2012.

auch ausreichend Energie für das Kamasutra – ein ukrainisches Spiel, das sich zur Erleichterung mancher deutscher Spieler als Variante des „Gordischen Knotens“ entpuppte. Viele Ausflüge machten den ersten Teil der Jugendbegegnung schließlich zu einem unvergesslichen Erlebnis.

Zur Rückbegegnung sehen sich alle vom 31. März bis 7. April 2012 in der Ukraine wieder. Fünf Jugendlichen zwischen 14 und 18 Jahren bietet die Landesjugend noch freie Restplätze für die Ukrainefahrt Ostern 2012. Informationen und Anmeldung unter www.asj-sh.de.

(Jens Vetter)



ASJ Schleswig-Holstein

Die ASJ wünscht
frohe Weihnachten
und einen
guten Rutsch
ins neue Jahr!

Arbeiter-Samariter-Jugend

